

# Feldprediger Hptm. A. C. Michel, Solothurn

Autor(en): **Studer, M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dienstvorschriften und Ungehorsam in Verbindung mit Mißbrauch und Verschleuderung von Material zu bestrafen, lag nicht vor. Beim einzigen Offizier aber, der der *Bestechung* beschuldigt wurde, sah sich der Auditor nach völligem Zusammenbruch der Anklage genötigt, «aus voller Ueberzeugung» selber Freispruch zu beantragen. Die ungünstigen Verhältnisse, auf die wir hingewiesen haben, mußten sich selbstverständlich bei der Oberbauleitung besonders ungünstig auswirken. Sie stand vor einer sehr schweren Aufgabe, die nur zu oft gestört wurde durch Kompetenzkonflikte zwischen militärischen Stellen und Verwaltungsorganen. Rechnet man dazu noch die Schwierigkeiten der *Finanzierung der Bauarbeiten* und die verschiedenartigen Ansichten über *technische Probleme*, die sich namentlich beim Betonbau stellten, dann verstärkt sich der Eindruck, daß die Offiziere der

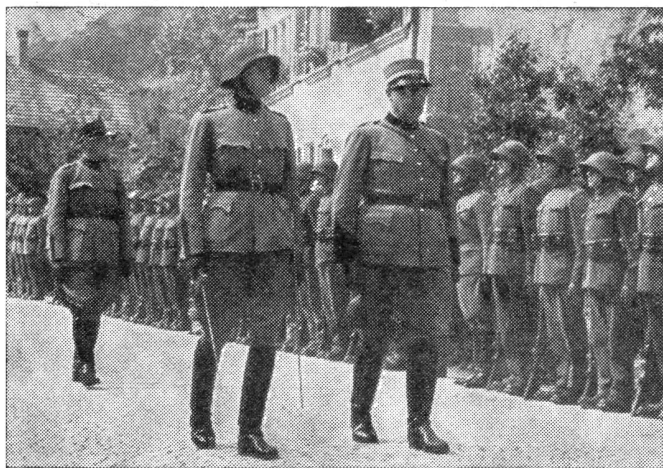
Oberbauleitung um ihre Aufgabe nicht zu beneiden waren.

Vielleicht dient der Bunkerprozeß dazu, die Organisation des Bauwesens der Armee schon in Friedenszeiten derart zu treffen, daß mit Bauarbeiten in erster Linie *wirkliche Spezialisten* betraut werden, denen *genügend fachtüchtiges Personal* zugeteilt wird.

Der «Schweizer Soldat» wäre der erste gewesen, der über rücksichtsloser Bestrafung verwerflicher Machenschaften, die im Ernstfall mit dem Blute unschuldiger Soldaten hätten bezahlt werden müssen, seine Genugtuung geäußert hätte. Daß wirkliche Schuld unendlich viel weniger groß ist als anfangs zu befürchten war, freut ihn im Interesse des Ansehens der verantwortlichen Offiziere und der die Befestigungen ausführenden Organe. M.

## Feldprediger Hptm. A. C. Michel, Solothurn †

Dem Feldprediger, welcher für unsere Armee zu einem Begriff geworden ist, gebührt ein Gedenkblatt auch im «Schweizer Soldat». Wie eine Kugel im Gefecht, hat ein Schlaganfall am 20. Februar 1951 diese Hünengestalt gefällt. Verstummt ist der beredte Mund, der in unzähligen Feldpredigten, an Gedenktagen und Kameradenschaftstreffen die Wehrmänner aufgemuntert, angefeuert und hingerissen hat. Nicht in komplizierten Begriffen, sondern mit klarem, soldatischem Wort hat er zu seinen Männern gesprochen, ihnen die Schönheit der Heimat vor die Seele gezaubert, den geschichtlichen Sinn des Tages aufgezeigt und die Bereitschaft zum Letzten in einer festen religiösen Haltung verankert. Feinfühler lenkte er die Männerherzen zu den Quellen ihrer Kraft, zum heimischen Herd, pries den Opfermut der Frau, die zu Hause sorgte, während der Mann an der Grenze stand, und hielt seinen ritterlichen Schild über Frauenehre und Frauenwürde.



Feldpr. Hauptm. Michel (rechts) beim Abschreiten der Ehrenkp. Hinter ihm folgt Oberstdivisionär Iselin. (Klischee «Solothurner Anzeiger».)

Ueber 2000 Dienstage weist das Dienstbüchlein Hptm. Michels, mit dem Jahrgang 1888, auf. Während 33 Jahren war er dem Inf.Rgt. 21 zugeteilt, dem er mit Leib und Seele verschrieben war. Den Solothurner Truppen kam er erstmals in der Grippezeit 1918 nahe, als er vom Bodensee bis zu den Bündner Alpen die Grippepitäler und Rekonvaleszentenstationen zu betreuen hatte, zunächst bei den Deutschfreiburgern des Bat. 17, dann beim FüS.Bat. 90. Den Solothurnern blieb er fortan verhaftet,

erst als Domkaplan, dann aber seit 1925 als Stadtpfarrer zu St. Ursen. Militärische Rasse und Pünktlichkeit nahm er mit ins Pfarrhaus. An den Ehrentagen des Vaterlandes flatterte auf dem pfarrherrlichen Dache die Schweizerfahne; über seinem Studierpult hing ein mächtiger Zweihänder, flankiert von Stahlhelm und Offiziersdegen; griffbereit neben der Schreibfeder lag die Ordonnanzpistole. Dergestalt war die Schmiede des Zyklopen, von wo der sprühende Funke ausging auf Volk und Armee. Pfarrer Michel wartete nicht erst innerhalb der Wände der Kirche auf seine Männer; er ging zu ihnen hinaus, in die Offiziersgesellschaft, in den Unteroffiziersverein, zu den Stadtschützen; mit gewaltiger Stimme erfaßte er sie von der St.-Ursen-Treppe herab am 1. August und zog mit ihnen hinauf auf die Jurahöhen zum Feldschießen. Er gehörte zu den Männern und sie beanspruchten ihn für sich.

Ehrende Anerkennung konnte für diese prächtige Soldatengestalt im Priesterrock nicht ausbleiben. Zum 30jährigen Feldpredigerjubiläum im Kriegsjahr 1944 trat zu Erlach die Grenadierkompanie des Inf.Rgt. 21 als Ehrenkompanie in die Gewehre. Der Bischof von Basel ernannte ihn 1950 anlässlich des 25jährigen Pfarrerjubiläums zum Ehrendomherr der Kathedrale zu Solothurn und Rom verlieh ihm dazu die Komturwürde des Ritterordens vom Hl. Grab, dessen Ursprung hinaufreicht in die Zeit der Kreuzzüge.

Mit soldatischen Ehren wurde Hptm. Michel am 23. Februar 1951 auch zu Grabe getragen. Acht Unteroffiziere im Waffenrock und Stahlhelm trugen den Sarg zur Trauerfeier in die St.-Ursen-Kathedrale und hinaus zur Domherrengruft. Am Katafalk hatten die Fahnen des Unteroffiziersvereins und der «Alten Garde» neben den Bannern studentischer Korporationen und der Pfarrvereine Ehrenwache bezogen. Inmitten einer Trauerversammlung von Männern in Uniform und in Zivil, welche die weiten Räume der Kathedrale füllte, nahm der frühere Kommandant des Inf.Rgt. 21 in Worten höchster Anerkennung von seinem Kameraden namens der Armee und des gesamten Schweizervolkes Abschied. An der Südseite der unvergleichlichen St.-Ursen-Kirche, die er selbst einmal im «Schweizer Soldat» als das schönste Soldatendenkmal bezeichnet hat, wurde Hptm. Michel unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Ein Soldatengrab, das den Solothurnern und den Schweizer Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges unvergeßlich bleiben wird.

Wm. Studer M.